

Katalog
der geschichtlich - völkerkundlichen
Sammlung
des
Königl. Kaiser Wilhelm - Gymnasiums
zu Osterode Ostpr.

Von Professor Dr. E. Schnippel.



Beilage zum Programm für das Schuljahr
1911/1912.

Osterode Ostpr.
Druck von F. Albrecht.
1912.

1912. Progr. Nr. 14.

SPRAWOZDANIA SZKOLNE
Książnica
Kopernikańska
w Toruniu
SCHULPROGRAMME

BIBLIOTEK
DES
KÖNIGL. GYMNASIUMS
Z OSTERODE OSTPR.



Vorbemerkung.

Die geschichtlich-völkerkundliche Sammlung unseres Gymnasiums verdankt ihre Entstehung mehreren besonders günstigen Umständen.

Zunächst und vor allem ist die Erde in der engeren und weiteren Umgebung unserer Stadt so unendlich reich an ebenso unscheinbaren wie wissenschaftlich bedeutsamen Funden aus den verschiedensten Zeitaltern der Vergangenheit wie wohl wenige Orte unseres Vaterlandes. Sodann hat das Volksleben bei uns für das kundige Auge Sitten und Geräte bewahrt, noch ganz kurz vor deren völligem Verschwinden, die anderwärts gänzlich unbekannt oder unbekannt geworden sind. Und in jüngster Vergangenheit hat das Schicksal nicht wenige unserer Landsleute in bevorzugter Stellung in die weite Welt geführt, von wo sie manches schöne Stück von Gebrauchsgegenständen fremder Völker oder charakteristischen Erzeugnissen fremder Länder in die Heimat mitbringen konnten.

So konnte dank der Opferwilligkeit von Schülern, Lehrern und Freunden unserer Anstalt in kaum anderthalb Jahrzehnten eine kleine, aber wertvolle geschichtlich-völkerkundliche Sammlung zusammenkommen, wie sie in dieser Eigenart vielleicht nur wenige höhere Lehranstalten aufzuweisen haben.

Es ist dabei gelungen, vor allem für die wichtigsten uns hier interessierenden Gebiete sowohl instruktive Kleindenkmäler der Vorzeit, als Beispiele von Geräten und Gebrauchsgegenständen aus Heimat und Fremde in Originalstücken der wichtigsten Typen zu gewinnen, aber auch manches für die Wissenschaft zu erhalten, was sonst rettungslos verloren gegangen wäre. Natürlich beschränkten wir uns grundsätzlich — schon um den großen Museen, namentlich auch der Provinzialhauptstadt, keine Konkurrenz zu machen, die ja hauptsächlich auf geschlossene Inventare ihr Augenmerk richten müssen, — einesteils auf Einzelfunde und kleinere Gegenstände, andernteils auf solche Dinge, die der Anregung des Interesses für örtliche Forschung und besonders der Anschauung unserer Schüler dienen können. Der vorliegende Katalog ist denn auch hauptsächlich zu dem Zwecke zusammengestellt worden, die Sammlung in diesem Sinne fruchtbar zu machen und ihre Tradition für die Zukunft zu erhalten.

Gern hätte ich an vielen Stellen in weiterem Umfange Quellenachweise und Literaturangaben hinzugefügt, auch manche Ansetzungen wissenschaftlich eingehender begründet; aus zwingenden Gründen mußte davon jedoch abgesehen werden. Dafür ist, soweit möglich, in den Etiketten, die den einzelnen Gegenständen beigelegt worden sind, außer dem Namen des Gebers wenigstens das Wichtigste zur Erklärung angegeben worden, wengleich ich nicht jede Angabe noch jetzt persönlich vertreten möchte, da sie sich z. T. auf ältere Anschauungen meiner Gewährsmänner oder die jeweiligen Mitteilungen der Geber stützten.

Möchte, was pietätvolle Gesinnung und wissenschaftlicher Geist geschaffen haben, dem Kaiser Wilhelm-Gymnasium auch dauernd erhalten bleiben und im Sinne seiner Begründer sich weiterentwickeln. Schon jetzt kann es zusammen mit unserer Münzsammlung und unseren schönen naturwissenschaftlichen Sammlungen als der Grundstock eines kleinen, in seiner Eigenart nicht unbedeutenden Museums angesehen werden.

Bezüglich der Einrichtung des Kataloges bemerke ich, daß die großen Sammlungsschränke mit römischen Ziffern bezeichnet sind, wobei Schrank I der Steinzeit, II der Bronze- und Eisenzeit, III dem Mittelalter, IV der Neuzeit, V und VI der Volks- und Heimatskunde von Ost- und Westpreußen, VII—IX der völkerkundlichen, nach Erdteilen geordneten Abteilung und Vitrine X den Resten der früheren, meist ausgestorbenen, aber noch dem Menschen gleichzeitigen Tierwelt von Ost- und Westpreußen gewidmet ist. Die Abteile links, Mitte, rechts sind durch abc, die Einzelfächer durch die arabischen Ziffern gekennzeichnet. Aus Platzrücksichten konnte allerdings innerhalb der einzelnen Schränke die chronologische Anordnung nicht immer streng durchgeführt werden. Abbildungen der wichtigsten Gegenstände beizugeben, war leider für jetzt unmöglich.

A. Geschichtliche Abteilung.

Über Schrank I—III befinden sich die vorgeschichtlichen Übersichtstafeln für Sachsen-Thüringen und für Westpreußen (Conwentz), desgl. über der Eingangstür diejenige für Österreich-Ungarn; am Fenster die Lissauersche prähistorische Karte für Westpreußen, an der Tür die für Ostpreußen von Hollack.

Steinzeit*).

Ia 1. Angeschlagene größere Feuersteinknollen, schwarz, seltener schwarzweiß oder dunkelgrau, meist aus der Umgebung von Osterode oder Hohenstein, mit Spuren ältester Benutzung oder Bearbeitung. Dazu Vergleichstücke sowie unbearbeitete Knollen aus Rügen und Helgoland.

Ia 2. Feuersteinartefakte ältester Art (*pierre éclatée*), hergestellt aus großen schwarzen Knollen, von der Oberfläche des uralisch-baltischen Landrückens im Oberland, namentlich aus der Gegend von Seubersdorf, Mörlen und Hohenstein.

Vielleicht zu den ältesten Spuren menschlichen Daseins in Ostpreußen gehörig und z. T. den in Westeuropa vorkommenden Eolithen und Archæolithen vergleichbar! Die Gebrauchstypen (Sägeschaber, Spalter, Keile, Lanzenspitzen u. s. w.) noch unentwickelt. Die charakteristischen Besonderheiten (teilweise Beibehaltung der urspr. Kruste, gänzlich unsymmetrische Gestaltung u. s. w. namentlich aber die Benutzung, Schärfung, Zuspitzung, Säugung usw. von nur je einer Kante) weisen im Vergleich mit den anderweitigen Funden auf eine Zeit hin, wo die Bewohner unserer Heimat (nomadisierende Finnen?) noch Zeitgenossen des Renttiers und Steppenpferdes waren und die nach Annahme der Naturforscher mindestens 10000 Jahre zurückliegt. Die paläolithische, d. h. ältere Steinzeit ist dagegen hier, wie es scheint, noch unvertreten. Vergl. auch H. Lullies in „Ostpreußen“, 2. Aufl., S. 63.

Ia 3. Neolithische Feuersteingeräte vom Ostabhange der Sendener Höhen und der sogen. Waldauer Schweden-

*) Vergl. E. Hollack, Erläuterungen usw. Königsberg 1908, S. IX ff. und H. Conwentz, Taf. I, sowie O. Tischler, Schriften der Ph. Ök. Ges. XXI ff. und Mortillet, Musée Préhistorique, 2e. éd. Paris 1903. — Ob auch bei uns der Steinzeit eine „Holzzeit“ u. s. w. vorausging, ist zweifelhaft.

schanze (s. III a 1) nebst ebendort herstammenden Scherben *), beide aus gleicher Bodenschicht und z. T. bereits von hoher Kunstfertigkeit; dazu Vergleichstücke von der Kurischen Nehrung.

S. E. Schnippel, Z. f. Ethnologie u. s. w. 1905, S. 592 ff. Es herrscht bereits fast durchweg das (indogermanische?) Prinzip der Symmetrie, und die Ornamentierung (besonders auch echtes Schnurornament und Tiefstichverzierung, wie sie nur dieser Periode eigentümlich sind, — während die Bandkeramik bei uns überhaupt zu fehlen scheint!) ist rein geometrisch. Das Material der Scherben ist mit Steinbrocken gemischt und mit gelblich-rötlichem Überzuge versehen. Fein gearbeitete Pfeilspitzen und typische Schaber! Zeitstellung wahrscheinlich eine mittlere Periode der jüngeren Steinzeit, die jetzt etwa 2000 bis spätestens 1500 v. Chr. und noch früher angesetzt wird. Sämtliche Feuersteingeräte (pierre taillée) sind bereits aus flach abgespaltenen Lamellen, und zwar der hellfarbigen einheimischen kleinen Knollen (Blitz- oder Schwalbensteine, s. I b 3) gefertigt!

Ia 4. Neolithische Einzelfunde der gleichen Art von zerstreuten Fundorten nebst Vergleichstücken aus Kiel u. s. w.

Der beigegebene Feuersteinabfall ist der Beweis für die einheimische Herstellung der Silexartefakte; die scharfen und spitzen Splitterchen mögen oft auch zum Stechen, Schneiden u. s. w. gebraucht sein.

Ia 5. Zum Vergleich: Überbleibsel der ältesten bisher bekannten menschlichen Tätigkeit überhaupt aus Ehringsdorf bei Oberweimar.

Darunter Prachtstücke, insbes. Herdstücke des präglacialen Menschen (gefunden 1911!) mit Resten von Asche, verkohltem Holze, Feuersteinücken und zerschlagenen Knochen, bezw. Zähnen von *Elephas antiquus* (die Beweisstücke, Fragmente vom Stoßzahn und Oberarm liegen bei!) und mehreren fossilen tropischen Rhinocerosarten (desgl. Backenzähne, s. auch X, 1), eingebettet in einer Tiefe von ca 15 m in den Kalkfels der dortigen Steinbrüche **). Bei liegt ein bez. Aufsatz von A. Götze. Ausf. besprochen bei Joh. Walther. Geol. Heimatskunde von Thüringen, 5. Aufl. Jena 1912.

*) Gerade derartige unscheinbare Reste vorzeitlicher Töpferkunst oder Keramik lassen in ihrer Unverwüstlichkeit trotz aller Zertrümmerung und wenn selbst Gestalt und Größe nicht mehr erkennbar ist, in der Tat als einheimische (nicht importierte) und bodenständige Erzeugnisse in ihren charakteristischen Verschiedenheiten nach Material, Brand, Art der Herstellung, Verzierung u. s. w. stets die verhältnismäßig sichersten Schlüsse auf die verschiedenen Schichten der Besiedelungen zu (G. Kossinna)! Sie sind bei uns von ganz besonders großer Mannigfaltigkeit.

**) Dieser „Urmensch“ (A. Götze) muß danach in einer Zeit gelebt haben, wo Mitteleuropa noch tropisches oder subtropisches Klima hatte, lange bevor es mit Gewässern bedeckt war, aus denen die gewaltigen darüber lagernden Kalkmassen sich absetzten und zu Felsen wurden, also eine Zeit, die wahrscheinlich Hunderttausende von Jahren zurückliegt.

1b1. Geräte aus Knochen und Hirschhorn.

U. a. prächtige Knochenpfiemen vom Pfahlbau bei Kownatken, ein ebensolcher Dolch aus der Drewenzniederung bei Schildeck, Hirschhornspieß aus Osterode vom Drewenzufer, durchbohrter Hirschhornhammer in der typischen Form, ausgebaggert aus dem Bett des Oberländischen Kanals bei Liebemühl, zweizinkige Hacke aus Hirschgeweih von Gilgenburg und dergl.

1b2. Geräte aus geglättetem Feuerstein (pierre polie), meist grauem oder achatartig gebändertem, sogen. Hornstein, ferner aus Bernstein und Obsidian nebst Resten spätneolithischer Keramik, d. i. Töpferkunst, vom sogen. Pfahlbautypus*).

U. a. schöne Flachbeile, worunter eines aus Abbau Theuernitz in Meißelform, — vielleicht z. T. importiert. Dabei auch ein merkwürdiges angefangenes, aber beschädigtes und deshalb wohl verworfenes Dioritflachbeil, jedenfalls an Ort und Stelle nach der Form der Feuersteinflachbeile hergestellt, vom Bauplatz der neuen evang. Kirche zu Osterode, an dem die Technik des Abreibens oder Anschleifens genau ersehen werden kann. Schöne Bernsteinperle von Bujaken. Lanzenpitze (? auch als „Opfermesser“ und „Marathonstein“ angesprochen) aus Obsidian, ausgegraben bei Buchwalde, mit Schartung wie die dortigen Feuersteinlanzenspitzen (s. 1b3): ganz auffallendes Unikum!

Die Topfscherben, vielleicht schon mit Spuren des jetzt einsetzenden Leichenbrandes, meist vom Ufer des Drewenzsees am Reiherwäldchen bei Treuwalde und von Buchwalde, (Form nicht recht erkenntlich!) roher als die Sendener u. s. w., mit eingemengten Steinbrocken, aber derber. Darunter bemerkenswert eine Durchschlagscherbe („Quarksieb“) und eine Scherbe mit echtem Brustwarzenornament, letztere von der Drewenzmündung. Sie bilden wahrscheinlich schon den Übergang zur älteren Bronzezeit, wo auch sonst in Norddeutschland vielfach die Töpferware hinter der früheren zurückbleibt.

1b3. Polierte Geschiebe**) und Feuersteingeräte der kunstgerecht ausgebildeten Technik. Zum Vergleich Feuersteingeräte aus Rügen (aufgezogen) und natürliche Blitzsteine (s. Ia 3) aus dem Gletscherschutt unserer Umgebung.

*) Das Auftreten polierter Feuersteingeräte in Europa setzt man jetzt etwa in die Mitte des 4. Jahrtausends v. Chr. Bei uns wird es erheblich später eingetreten sein. Pfahlbauten, und nach neuerer Annahme auch Floßbauten, hat es in unseren Seen und Sümpfen jedenfalls in den verschiedensten Perioden bis ins Mittelalter hinein gegeben. Wenn hier vom Pfahlbautypus die Rede ist, so ist damit die spätneolithische Zeit (Montelius, Periode 2. 3) gemeint, in der eine sehr übereinstimmende Kultur in einem großen Teil von Europa geherrscht zu haben scheint, ohne daß bisher eine sichere ethnologische Zuweisung möglich wäre.

**) Vergl. auch die Streitaxt und den Tomahawk mit Steinklinge aus Südamerika, VIIc 2, sowie für die gescharteten Feuersteingeräte die entsprechenden nordamerikanischen, VIIc 3.

U. a. ein schönes spitznackiges Rundbeil aus Glimmerschiefer vom Ochsenbruch und ein desgl. aus Serpentin (Prachtstück) unbekanntem Fundorts, ferner eine walzenförmige Steinkeule (wie Bujack, Steingeräte, I, 6). Ferner: prachtvolle Feuersteinmesse und Schaber vom Drewenzsee am Abhang der Waldauer sogen. Schwedenschanze (nebst Abfall) und bes. ebendaher eine ebensolche Sichel säge vom nordischen Typus, der bei uns höchst selten ist, mit äußerst regelmäßiger Schartung (retouche). Beigefügt: Hirschhorngriff, passend zu dem Messer u. s. w., ausgebaggert an der Drewenzmündung. Geschartete Lanzenspitzen von Buchwalde und von Fieghnen, letztere in eigenartiger Form. Durchbohrter Blitzstein, gebraucht als Amulett oder Schmuckanhänger, gefunden bei Marienburg, zusammen mit einem Steinbeil in einer Graburne!

Ib 4. Gebohrte Geschiebe (pierre perforée oder percée) in verschiedenen Haupttypen und z. T. sehr seltenen Formen*).

U. a. zwei Doppeläxte von besonders altertümlicher, sonst nur in den russ. Ostseeprovinzen vorkommender und vielleicht als Abzeichen der Würde gebrauchter Form aus Augitporphyr mit lauter ebenen Flächen; mehrere Beile, Äxte und Beilhämmer mit angefangener Bohrung, ein sehr zierliches Beil aus hellfarbigem Diorit, das zum Flachbeil umgearbeitet ward, von Waldau, größere aus Grünstein und dergl. Ein Beilhammer mit ganz neuem Stiel war von den Fischern zu Bogunschöwen noch bis vor kurzem zum Einschlagen von Netzpfählen und dergl. benutzt worden — wie denn derartige Steinbeile auch gelegentlich als Webstuhlanhänger und zu allerlei Zauber gebraucht worden sind!

Ib 5. Zum Vergleich (eingerahmt!) eine schöne Kollektion typischer Stein-, Knochen- und Horngeräte aus Kreuzendorf bei Troppau in Österreichisch-Schlesien, von der dortigen höchst merkwürdigen spätsteinzeitlichen Ansiedlung.

Ic 1. Funde aus der jüngsten Steinzeit**): Schleifsteine und Verwandtes.

U. a. ein fragmentierter Schleifstein der typischen Form von Senden und ein besonders merkwürdiger, in großer Tiefe bei Dt. Eylau ausgegrabener, der wahrscheinlich zum Zuspitzen der Knochenpfriemen und Bronzenadeln benutzt war. Dabei ein sogen. Gürtelstein von nordischem Typus aus der Gegend von Hadersleben, wie sie an einem Riemen am Gürtel getragen und wahrscheinlich zum Feueranschlagen benutzt wurden.

Ic 2. Sogen. Solsteine (d. h. Sonnen- oder Radsteine), deren Bestimmung bisher gänzlich unbekannt ist. Ferner Kornquetscher, Reibsteine und Verwandtes.

*) Daß die in der Regel meisterhafte Bohrung gewöhnlich mit Röhrenknochen oder dergl. hergestellt ward, beweisen Steinkerne wie bei Ib 5 und die bei der Abnutzung eintretende Verengung. Anscheinend ist die Technik zuerst an Horngeräten (wie Ib 1) ausgebildet worden: in Frankreich schon zur Renntierzeit, s. z. B. Mortillet, Fig. 272.

**) Daß die Geräte der jüngeren Steinzeit auch noch bis weit hinein in die folgende Metallzeit benutzt worden sind, kann allerdings keinem Zweifel unterliegen.

Die ersteren, teils scheibenförmig, teils wirtelartig (bikonisch), darunter ein besonders ausgezeichnetes Stück, Unikum, aus Quarzit, von Klein-Gröben mit umlaufender Rinne und beiderseitigen konkaven Eindrücken, von vorzüglicher Arbeit. Unter den letzteren zwei mit charakteristischen Fingerspuren am Handgriff (vgl. die „Preußenkeule“ III c 3).

Ic 3. Steinhacken und Verwandtes. Glättsteine?

U. a. sehr merkwürdig eine flachherzförmige Hacke aus Glimmerschiefer vom Sorgensee bei Riesenburg mit Doppelbohrung, ferner eine leider fragmentierte, aus Granit gefertigte Breithacke (?) mit vorzüglich gearbeiteter schlangenkopffartiger Spitze und eigentümlichem Grat (auch als Querbeil, Schuhleistenbeil usw. angesprochen) aus Stein bei Dt. Eylau, zwei Spitzhacken (?) von Liebemühl und Osterode, eine kleinere, ebenfalls mit „Schlangenkopfspitze“ aus Kalkstein (Unikum) von Perlsvalde bei Angernburg usw.

Ic 4. Sogen. Schlangenkopfsteine, meist bei Graburnen gefunden, und andere geformte Steine mit Steinpolitur.

Zweifellos künstlich geformt (Unterflächen!), doch ihrer Bestimmung nach bisher gänzlich rätselhaft.

Ic 5. Große kugelige Urne (defekt) aus Osterode, Abhang der Schillerstrasse, ohne Stehfläche, doch mit Henkelansatz.

Sogen. Kugelamphore (Fundumstände leider unbekannt, daher der Zeitstellung nach ungewiß!).

Bronze- und Eisenzeit*).

IIa 1. Funde aus der älteren Bronze- und Hallstattzeit**).

U. a. sehr altertümliches Bronzebeil (Schaftekelt) mit halbkreisförmiger Schneide, von Abbau Theuernitz (Altenwalde) nebst photographischen Nachbildungen ganz ähnlicher Stücke aus Döhlau und Klein-Gröben, ein gehenkelter Hohlkelt, mit flachgewölbter, geschweiffter Schneide, kunstreich verziert, aus Grünhagen bei Tapan (ca. 800 v. Chr. Montelius), ein auffallend schlanker Beilhammer (Glimmerschiefer) mit ebensolcher Schneide, nach Art der Bronzebeile gebildet, gef. am Gehlsee, und ein zweiter, kurz und dick, aus schwärzlichem Diorit von Locken, ebenfalls mit geschweiffter Schneide.

Sodann Klemmfibel (?) mit Schleife aus Bronzedraht (ältere Hallstatt-Fibel?) von Osterode und mehrere schöne Stücke aus dem Dittersdorfer Depotfunde (jüngere Hallstattzeit: s. Bezzenberger, Analysen S. 5, und Einl. S. IX, XVI), insbesondere ein schöner bronzener Halsring aus einem Halsringkragen mit Strichverzierungen***) und ein Knöchel- oder Armring, sämtlich mit schöner Patina (Edelrost, aerugo nobilis) und

*) Vergl. E. Hollack, Erläuterungen S. XXVIII ff. und besonders A. Bezzenberger, Bronzeanalysen, Königsberg i. Pr. 1904, sowie schon vorher O. Tischler, Hügelgräber, ebda. 1890, H. Conwentz, Taf. 11 ff. — Den Beginn der Bronzezeit setzt man jetzt für Nordeuropa ca. 1800 v. Chr.

**) Die Namen Hallstatt und Latenezeit kommen bekanntlich von berühmten Fundorten in Österreich und der Schweiz her. Über das erste Auftreten des Eisens s. I. Undset, Hamburg 1882.

***) Die in Privatbesitz zu Klein-Karnitten befindliche Schließe besteht aus Weißmetall, einer silberartigen Antimonlegierung!

ein Stück Gußabfall ebendaher, zum Zeichen, daß auch bei uns Gußarbeiten stattfanden *). — Dazu Scherben und Leichenbrand aus einem Hügelgrabe mit Steinkiste bei Auer **).

IIa 2. Eine große fragmentierte bikonische, d. h. doppelkegelige Urne nebst zahlreichen Scherben aus einem Hügelgrabe mit Steinkammer bei Sallemen, nebst Photographie des Fundorts.

Charakteristische Keramik aus der Zeit von etwa 500 v. Chr.!

IIa 3. Drei Urnen der jüngeren Hallstattzeit von verschiedener Form nebst Inhalt und etwa gleichzeitige Vergleichstücke nichtostpreußischen Fundorts.

Die Urnen aus einem Hügelgrabe bei Crossen, Kr. Pr. Holland, je eine bikonisch, bezw. von Terrinen- und Kannenform, letztere bemerkenswert durch das imitierte Schnurornament, das meist vermittels des zackigen Randes der Herzmuschel hergestellt ward (Sophus Müller, S. 8. Schon O. Tischler, Prähist. Katal., hatte das Schnurornament unserer Hügelgräber als nachgebildet erkannt). Inhalt: ein eiserner Halsring, genau wie der bronzene IIa 1, und 5 Bronzedrahtringe (Ohringe?), dazu Leichenbrand.

Zum Vergleiche: mehrere glänzend schwarze (graphitierte) Scherben aus Templin i. d. Mark und Bronzeschmuck mit Glasperlen aus einem Steinkistengrabe von Lagschau bei Dirschau.

IIa 4. Eine große bikonische Urne mit unversehrtem Inhalt (noch nicht näher untersucht!) aus einem Hügelgrabe mit Steinkiste von Mühlhausen bei Groß-Hanswalde.

IIa 5 s. IIb 4. 5.

IIb 1. Typische Latènezeit (im allgemeinen die vorchristliche Eisenzeit, bei uns etwa 250 v. Chr. — 100 n. Chr.: Tischler, Periode A), die im Südwesten der Provinz in ausgezeichneten Funden vertreten ist. Feine, dünnwandige Keramik, bronzene und eiserne Geräte zusammen (Conwentz, Tafel IV).

*) Die Herkunft des Rohmaterials der Bronze, das jedenfalls als fertige Mischung importiert ward, ist allerdings noch immer zweifelhaft. Natürlich wird auch die Mehrzahl der Bronzegegenstände fertig aus dem Ausland, und zwar wohl von Süden her gekommen sein. — Depotfunde sind „Wertsachen, die man verborgen hatte, um sie später wieder hervorzuholen“ (Worsaae).

**) Die Zeit der Hügelgräber mit Steinkammer oder Steinkiste, von der an der Leichenbrand herrschend geworden ist, fällt bei uns wie im benachbarten Westpreußen im wesentlichen zusammen mit der Hallstatt- und Frühlatènezeit, reicht also etwa bis 150 v. Chr. Sie wird abgelöst durch die Zeit der Flachgräber, im Südwesten der Provinz vielleicht zuerst mit Steinringen, dann in großen Gräberfeldern, wo die Einzelgräber oft durch Beisteine markiert gewesen zu sein scheinen. Vergl. O. Tischler, Ostpr. Altertümer aus der Zeit der großen Gräberfelder, hgg. von H. Kemke, 1891, und E. Hollack, a. a. O.

Schöne Stücke aus Gr. L e n s k bei Soldau, insbesondere drei Urnen von flacher Terrinenform nebst einem kleinen Beigefäß, drei Latenefibeln*) seltener Art mit hohem Fuß und halbkreisförmiger Bügelscheibe, eiserne Nähnaedel, eiserne Gürtelschnalle mit Verzierungen, ein pfriemenartiger Eisendolch; dabei, ebendort gefunden, ein steinerner K e u l e n k n a u f von seltener Schönheit, mehrere Eiersteine (s. IIb 4.5) und ein Spinnwirtel. (Vergl. Prussia, Sitzungsber. XXII, S. 63 ff.).

IIb 2. Zahlreiche römische Importgegenstände aus der Zeit des lebhaften Handelsverkehrs mit den Provinzen des römischen Weltreichs, von etwa 100 bis 400 n. Chr. (Tischler, Periode BC), aus Ost- und Westpreußen (Conwentz, Taf. V).

Besonders römische Glasperlen, worunter prächtige Stücke, Milleforiperlen u. s. w., von Bujaken, Nikolaiken, Gilgenburg, Röschken, Waldau u. s. w., desgl. Fibeln verschiedener Form und Zeitstellung, worunter z. B. eine sehr seltene Augenfibel mit Armbrustsehe u. a., Riemenzungen und Schnallen, spiralförmige Fingerringe, Schmuckanhänger und -ketten und dergl., sämtlich wohl durch Händler mitgebracht, die in Ostpreußen Bernstein und Pelzwerk (Feh) eintauschten. Dazu vier römische Silberdenare, gefunden bei Döhringen, Waldau und Schildeck (s. O. L. G. Bl. V, S. 86 ff.) und ein äußerst zierliches, vielleicht hellenistisches Salbölgefäß aus feinstgeschliffenem grauen Ton mit wundervoll ciselierten Köpfchen, ausgegraben bei Seyde unweit Thorn.

Außerdem aus gleicher Zeit charakteristische Urnenscherben vom Gräberfelde zu Abbau Thierberg (s. Prussia, Sitzungsberichte XXII, S. 70 ff.), z. T. außen absichtlich rau gemacht, und von Pacoltowo bei Neumark, z. T. steinerner und tönerner Spinnwirtel (vergl. die Spindeln aus Rußland VII b 4 und aus Ostafrika IX b 4) aus Borchersdorf, Kr. Neidenburg, Sulnau bei Schwetz, Anklam und Rügen, und Abguß eines Frameaeisens. — Ebenfalls in diese Zeit gehören wahrscheinlich die Osteroder Urnen im Prussiamuseum sowie die Ausgrabungen Tischlers vom J. 1879 (s. Tischler-Kemke S. 33).

IIb 3. Vergleichstücke und Modelle aus dem griechisch-römischen Altertum.

U. a. Gesteinsbrocken von Parthenon, zwei Nachbildungen antiker Gemmen, marmorne Mosaikstifte aus Rom, römische Originalfunde aus Worms: zwei T o n l a m p e n (lucernae, vergl. IX a 1 die ägyptischen!), ein sog. Tränenkrüglein, ferner aufgezogen: Sporn, Stilius, Chirurgenhaken u. a. ebendaher. Dabei zwei Scherben aus schwarzer bezw. roter Terra sigillata, bildliche Darstellungen u. s. w. von der Varusschlacht sowie von der Saalburg. — Außerdem Modelle römischer Schleudermaschinen und von Cäsars Rheinbrücke.

IIb 4. 5. R u n e n t a f e l von E. Schnippel**). Zahlreiche mehr oder weniger künstlich bearbeitete, größere oder kleinere, völlig regelmäßige sogen. Eier- und Käsesteine.

*) Über Bedeutung, Formen und Chronologie der Fibeln (d. h. der Gewandspangen nach Art der Sicherheitsnadeln) überhaupt s. besonders O. Almgren, Studien, Stockholm 1897.

**) Erläuterung s. Oldenburgischer Runenkalender 1883, S. 3 ff. u. 114 ff.

Das entscheidende Kennzeichen der künstlichen Bearbeitung dieser merkwürdigen und z. T. noch rätselhaften Steine ist neben der Glättung vor allem die Abwesenheit einer Liegefläche, die bei natürlichen Stücken stets vorhanden sein muß. Immerhin bleiben manche zweifelhaft. Die kleineren und mittelgroßen von regelmäßig ovaler Form und meist auch genau übereinstimmender Größe (etwa $4 \times 3 \times 3$ cm) von Osterode, Kl. Reußen u. s. w., besonders aber von Mörlen, Borchersdorf u. a. sind wohl ausnahmslos Schleudersteine (s. z. B. die Abbildungen der germanischen Schleuderer auf der Trajanssäule — und der Vogeljagd auf den Teppichen von Bayeux!), denn nur bei einer derartigen Beschaffenheit ist ein genaues Zielen möglich. Die größeren von Waldau, Ramten, Rote Krug u. s. w. sind wahrscheinlich Beisteine oder auch Urnendecksteine wie die „Laibsteine“ II c 4, 5; andere sind angeblich Grabbeigaben (Symbole und dergl.).

II c 1, 2. Scherben zweifelhafter Zeitstellung vor Einführung der Drehscheibe. Dementsprechende Geräte.

U. a. Doppeldeckel einer verloren gegangenen Urne aus Korstein, die wahrscheinlich aus Periode C stammte, sehr merkwürdig und nahezu alleinstehend, nebst Restauration in Gips und zum Vergleich beigefügtem jüngeren Deckelgriffzapfen. Ferner kurzes eisernes Schwert, gef. an der Waldauer Schwedenschanze (wie Kat. des Prussia-Museums II, Abb. 11; doch kommen ganz ähnliche auch zur Burgwallzeit vor!) und dergl.

II c 3. Völkerwanderungszeit (Tischler, Periode DE). Die Funde gehören möglicherweise noch zurückgebliebenen Gothen*) an.

Besonders merkwürdige Stücke von dem Gräberfelde bei Daumen unweit Wartenburg (s. Prussia, Sitzungsber. XIX, S. 39 ff.), z. T. aufgezogen, darunter Riemen- und Gürtelbeschläge mit charakteristischen Nietern, aus Bronze, Schnallen aus Silber, eine Scheibenfibel mit sogen. Wolfszahn-, bez. Pfötchenornament (Dorr), spiralförmige Fingerringe, drei sogen. Gothenfibeln, z. T. mit (nordgermanischem?) Tierornament (Salin) und Wurm- (d. h. Schlangen-) werk, usw. nebst zugehörigen noch ohne Drehscheibe gefertigten Urnenscherben mit entsprechenden Verzierungen.

*) Während der Norden der Provinz, abgesehen von den Durchzügen der Wenden und den Einfällen der Wikinger, bis zur Ankunft des Deutschen Ordens mindestens drei Jahrtausende hindurch dieselbe Bevölkerung gehabt zu haben scheint, nämlich Ästyer und deren Nachkommen lituslavischen Stammes, zu denen auch die Pruzzen, d. h. wahrscheinlich Anwohner des Rußstromes, gehören, scheint die Bevölkerung im ganzen Süden mehrfach erheblich gewechselt zu haben, woraus sich denn auch jene stark wechselnde Keramik erklärt (s. zu lb2, Ila2, I Ib1.2 usw., sowie unten IIIa1 usw.). Daß insbesondere das große Gothenvolk sich schon früh auch bis in unsere Gegend ausgebreitet hat, ist aus vielen Gründen unzweifelhaft (Müllenhoff). Die „Gothenfibeln“ in den hier vorhandenen Haupttypen finden sich in der Tat auch überall wieder, wo Gothen hingedommen sind, in Südrußland, Rumänien, Italien, Spanien usw.

IIc 4.5. Sogen. Laib- (d. h. Brot-) steine, ziemlich große ovale, etwas abgeflachte und nur wenig bearbeitete Geschiebe, vom Gräberfelde bei Kellaren, Kr. Allenstein, aus gleicher Zeit, nebst zugehörigen Seherben, sowie entsprechenden Steinen aus Löbau, Tannenberg, Waldau, Borchersdorf u. a. Dazu Modell der Töpferscheibe nebst Abbildungen.

Die „Laibsteine“ sind hier wohl stets Urnendeck- oder Urnenbeisteine gewesen (E. Hollack, Prussia, Sitzungsber. XXI, S. 160 ff.), oft wohl zugleich Merksteine der Einzelgräber (vergl. zu IIa1 mit Anm., und IIb4.5) und darum auch Kennzeichen zur Auffindung von Gräberfeldern dieser Zeitstellung.

Ganz an das Ende der Völkerwanderungszeit gehört die Einführung der Drehscheibe, die wohl die Wenden mitgebracht haben, die vorher im heutigen Litauen und einem Teile von Livland bis zum Meere (sinus Venetus bei Ptolemaeus) wohnten, dann aber seit dem Anstoß durch Attila jahrhundertlang nach Westen durchgezogen sein müssen.

Mittelalter.

a) Heidenzeit.

IIIa 1. Scherben des älteren Burgwalltypus (Bezzenberger, Periode f) aus sogen. Schwedenschanzen*), d. h. den typischen Ringwällen auf mehr oder weniger künstlich hergestellten Kegelbergen, insbesondere der Sassenpile bei Hasenberg und den Burgwällen bei Mörlen, Döhringen und Neuhoß, sämtlich von ganz charakteristischer und nur dieser Periode eigentümlicher Form.

Sie sind sämtlich bereits mit der Drehscheibe gefertigt, gelblich-grau, schwachgebrannt, mit einfachen Verzierungen (besonders Rillen, durch Stäbchen, oder zackigen Wellen, durch Holzgabeln beim Drehen erzeugt, sowie typischen Punktierungen, wie u. a. bei A. Lissauer, Taf. V, und Conwentz, Taf. VI) und mit etwas verdicktem, noch unverziertem Rande. Sie stimmen so vollkommen mit den entsprechenden Funden aus

*) Die natürlich mit den Schweden nichts zu tun haben und richtiger Heidenschanzen genannt würden, Sie sind gossenteils (als „valla“, nie „castra“) geschichtlich schon vor der Ankunft des Deutschen Ordens nachweisbar und streng zu scheiden von den sogen. „Landwehren“ und den durch ganz Deutschland verbreiteten „weiträumigen“ umwallten Lagerplätzen (Volksburgen), aber schon ihrer geringen Größe wegen nicht als Fliehburgen zu bezeichnen, sondern, soweit sie die Gestalt der Kegelberge haben, wohl alle ursprünglich Stätten des Gottesdienstes für benachbarte Ansiedlungen gewesen. Der altrp. Name „Pile“ (vergl. Pillauken usw.), lit. pilis, ist übrigens etymologisch identisch mit dem griechischen πόλις, d. h. urspr. Burg oder Umhegung. Die Westgrenze dieser Kegelberge fällt, soweit erkennbar, genau zusammen mit der Linie Kiel—Saalfeld i. Th., der alten Slavengrenze, und auch deshalb halte ich sie eben für wendischen Ursprungs.

Pommern, Mecklenburg, der Mark, besonders der Lausitz, aber auch nach O. Tischler aus Litauen usw. überein, daß es mir ganz unabweisbar erscheint, sie den Wenden zuzuschreiben, die auf dem Wege von ihren früheren Sitzen nach Westen hin vielleicht Jahrhunderte lang hier gesessen haben: vergl. zu IIc 4, 5.

IIIa 2. Ähnliche und jüngere aus Klein-Gröben, Waldau, Mörlen usw. ebenfalls noch von sogen. Schwedenschanzen, doch schon reicher ornamentiert und mit verdicktem, teils scharf, teils rundlich profiliertem oder auch unterkehltm Rande (etwa Bezenberger, Periode g).

Durchweg grau, aber ebenfalls noch schwach gebrannt. Unter den Verzierungen bemerkenswert eine imitierte Flechtwerkverzierung, hergestellt durch eingedrückte Dreiecke. Dazu auch bereits einfache Henkelscherben und Deckelknäufe.

IIIa 3. Irdene Netzsinker (radförmig) und Garnsteine (eiförmig), meist noch ziemlich schwach gebrannt. Ferner Griffe, Deckelknäufe älterer und jüngerer Art, Deckelgriffzapfen, auch geschwärzte Scherben mit Spänchenbemusterung, Rand- und Wandscherben mit flachem oder geschweiftem, d. h. abgerundetem, nicht mehr zackigem Wellenornament.

Auch diese Formen sind grösstenteils ebenfalls noch weiter im Westen auf dem von den Wenden besetzten Boden nachweisbar. Doch bedarf diese ganze höchst merkwürdige und gerade auch bei uns so besonders reich vertretene Keramik noch der genaueren wissenschaftlichen Durchforschung (Beltz)!

IIIa 4. Zusammenstellungen von Formen des ausgebildeten jüngeren Burgwalltypus, meist vom Ufer des Drewenz-sees am Anfange der Pillaukener Bucht südlich von Waldau, und aus Osterode, Wilhelmstraße am Seminarsteig.

U. a. reichornamentierte Randscherben und Henkel, ferner Knäufe und besonders Wandscherben mit Stäbchenornamenten verschiedenster Art, meist in Bändern oder Zonen angeordnet, Palmetten-, Stempel-, Rosetten. u. a. Verzierungen. Bemerkenswerte Scherben von ganz eigentümlichen flachen Schalen!

IIIa 5. Drehscheibenscherben aus verschiedenen Perioden und von verschiedenen Fundorten mit bemerkenswerten Einzelheiten und z. T. sehr künstlichen Verzierungen, besonders aus Borchersdorf, Kr. Neidenburg.

IIIb 1. Besonderheiten zweifelhafter Zeitstellung, doch nach Material und Brand dem jüngeren Burgwalltypus verwandt.

U. a. figürliche Darstellungen (Reiter, leider stark fragmentiert, und Eberkopf) aus Osterode, Wilhelmstraße, Bruchstücke von Gefäßen absonderlicher Form, z. T. mit Schnurösen, usw.

III b 2. Auffallend dickwandige, sowie geschwärzte, geglättete und gemusterte Gefäßscherben aus der weiteren Umgebung nebst zwei vollständigen Urnen aus spätheidnischer Zeit (aus Tharden und aus Döhlau) von typischer Topfform und einem großen, schön geschwärzten Topfe aus der Drewenz bei Lubainen. Dazu ein Ethelredsdennar aus dem großen Funde von Pronikau bei Löbau.

Das unterscheidende Kennzeichen der spätheidnischen Keramik (Bezenberger, Periode h, 10. bis 14. Jh.) ist der klingendharte Brand, daneben die Armut der Ornamente, nämlich nur noch Rillen- und Stäbchen-, seltener Wellenverzierungen.

III b 3. Spätheidnische Keramik von Feldmark Osterode, einschließlich Waldau usw., z. T. gemischt mit älteren Formen.

U. a. Deckelscherben mit übergreifendem Falz, Henkel- und Randscherben mit eigenartigen Fingereindrücken usw., worunter viele merkwürdige, noch genauer zu vergleichende Einzelheiten.

III b 4. 5. Desgleichen aus Stadtlage und nächster Umgebung von Osterode, teils Einzelfunde, teils Zusammenstellungen und Kollektionen.

Auch hier große Mannigfaltigkeit! Bemerkenswert die Scherben nebst Herd- oder Wandbelag aus einer alten Wohn- oder Herdgrube, aufgedeckt 1903 im Winkel der einspringenden Ecke hinter der alten Kaserne.

b) Ordenszeit*).

III c 1. Andenken, Ansichten, Pläne usw. zur Schlacht bei Tannenber.

U. a. Übersichtskarten des Geländes, Ansichten des letzteren, Operationspläne (nach General Bartels), Plan der Kapellenruine, — ferner ein Büchsenstein, eine eiserne Armbrustbolzenspitze, beides von Grünfelde, ein Radsporn (auffallend klein), Steigbügel und Hufeisen vom Schlachtfelde, Photographien von Waffenresten ebenda, sowie von dem Tannenberger Visierhelm (17. Jh.) zu Mühlen.

III c 2. 3. Gegenstände aus dem späteren Mittelalter, zumeist aus Stadt Osterode und Umgebung.

U. a. sogenannte Preußenkeule aus Hirschhorn (mit Fingereindrücken am Handgriff!) nebst andern bearbeiteten Hirschhorn- und Elchschaufelstücken vom Drewenzufer am Osteroder Schlosse, ein Ziegelstein des großen Ordensformates mit Hundepfotenabdruck**)

*) Für diese und die ganze Folgezeit vergl. auch die entsprechenden Abteilungen der Münzsammlung.

**) Ein zweiter ganz ähnlicher mit Rehpfotenabdruck ist leider verloren gegangen. Ob Zufälligkeiten oder Zieglerscherze vorliegen, ist nicht auszumachen.

aus den Fundamenten ebendesselben, eine Lanzenspitze aus dem Mauerwerk des Kellers ebendaher, eine Armbrustbolzenspitze aus dem Vorwall desselben, eine andre von der Marienburg (von sogen. Hauspfeilen), eine sogen. *Morttracke*, d. h. Fußgängerstreitaxt, aus dem Anfang des 15. Jh., ausgegraben auf dem Hofe des Hauses Alter Markt 10 (schon „in den Händen des Wikings eine furchtbare Waffe“, Montelius), ein „Schwertmesser“ aus Osterode (?) und ein fragmentiertes mächtiges Schwert (auch als tatarisches Wurfbeil angesprochen!) von Althütte.

Ferner: Modell einer *Blide* (Steinschleudermaschine, wie sie namentlich im 14. und noch im Anfange des 15. Jh., z. B. von Jagiello vor der Marienburg, gebraucht wurden) nebst Abbildung einer normannischen Steinschleuder und mehreren *Blidensteinen*, besonders auch aus Osterode.

Aus etwas jüngerer Zeit: ein „Linkhandbreitschwert“ von der Hirschberger Mühle, ein *Parierdolch*, ausgegraben an der Gartenstraße, ein geflammerter eiserner Jagdspieß und ein „Jagdppfeil“ von Jablonken, zwei alte Steigbügel („Stegreifen“, ca 1500?) und ein Sporn mit Spuren ehemaliger Versilberung.

Dazu von anderwärts: Nachbildung des ältesten Siegels von Berlin (14. Jh.), ein mittelalterliches lateinisches Brevier des 14. Jh. mit höchst kunstvollen Initialen, Miniaturen und Arabesken, auf feinstem Pergament geschrieben und jedenfalls aus einem französischen Kloster stammend (Prachtstück, zugleich charakteristisches Denkmal der vorгутtenbergschen Schreibschrift!), — und auf dem Schranke das Modell der Wartburg.

IIIc4. 5. *Büchsensteine*, d. i. steinerne Kanonenkugeln, verschiedener Größe, Steingewichte, Töpfererzeugnisse und Verwandtes aus dem Ende des Mittelalters.

Die *Büchsensteine* des Ordens, früher größtenteils in Labiau, später in Marienburg hergestellt, meist sogleich an den Spuren der stählernen Werkzeuge kenntlich (Töppen)! Feiner bearbeitet namentlich der schöne „*Pfundstein*“ (3 Pfund 225 gr.) aus Martenshöh. Die Töpfe und Scherben anscheinend um 1500. — Dazu Reste einer ehemaligen Ansiedlung auf der Frischen Nehrung, von der Düne verschüttet und zugleich bewahrt.

Neuzeit.

a) Äußere Geschichte.

IVb1. 1517—1740. Bilder der Deutschen Kaiser im Römer zu Frankfurt a. M. Facsimile der 95 Thesen, desgl. der Ladung Luthers nach Worms 1521 und eines Briefes des Reformators. Säbel und Paradedegen a. d. 17. Jh. mit schönen Ätzungen; Königsberger historische Ansichtspostkarten (Simon Dach u. s. w.). Festschrift zur Erinnerung an den 18. Jan. 1701 („Vom Kurhut zur Kaiserkrone“). Dazu neben dem Schranke Genealogie der Hohenzollern, von A. Beelitz, 1905.

(Gustav Adolf in Osterode s. VIc3).

IVb 2. 1740—1815. Andenken aus der Friedericianischen und der Franzosenzeit.

U. a. Geschichte Friedrichs des Großen in Medaillonform. Flintenkugel von Groß-Jägersdorf (1757); eine Nummer der Elbinger Anzeigen von 1788 u. s. w.

Ferner: Warschauer Belagerungspapiergeld, Bilet Skarbowy, 4Zlt., aus dem polnischen Aufstande von 1794, sodann die Gedenkmünze *Napoleon à Osterode* in Silber und Bronze (s. O. L. G. Bl. X S. 47 ff.) nebst zwei Klischees. Photographie der Gedenkmünze auf die Einnahme von Königsberg (Altpr. Monatsschr. 1907, S. 595 ff.), ein Briefbeschwerer aus sogen. Lavaglasfluß aus dem Besitze Napoleons und von ihm während des Feldzuges von 1807 auf einem ostpr. Gute zurückgelassen (Inschrift: *Alla Regina d' Italia. N. Fratelli Bertolini*). Dazu E. Schnippel, Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Jahres 1806 I. II., und Aus der Franzosenzeit (Das Franzosenlager bei Döhringen, der Franzosensee, Königin Luise in Osterode, die große Elchjagd bei Eekschilling, die Franzosen in Osterode, Napoleons Hauptquartier auf dem Osteroder Schlosse) und über dem Schranke französische, russische u. a. Waffen von 1807 ff., worunter besonders merkwürdig eine sogen. „Plempe“, wahrscheinlich von badischen Truppen herrührend, ausgegraben bei Locken, Bajonette, zwei Vollkugeln und mehrere Kartätschenkugeln von verschiedener Größe aus der Umgebung von Osterode, Sprengstücke von Bomben aus der Schlacht bei Pr. Eylau u. a. — sowie neben dem Schranke ein Bild „Napoleon am Wachtfeuer“ (angeblich von Göttkendorf) und am Schranke selbst Originalphotographie des Versailler Gemäldes von Ponce-Camus „*Napoléon accorde des graces aux habitans d' Osterode*“ (erläutert in Progr. Osterode 1901, S. 6 ff.), sowie einige weitere Nachbildungen davon (u. a. Pariser Ansichtspostkarte 1911) und mehrere anderweitige Kopien. Tilsiter historische Postkarten. Alte Königsberger Bilderbogen (Königin Luise und ihre Zeit). Unter Glas: Belagerungsgeld von Kolberg in drei verschiedenen Werten.

Sodann: feingestickter seidener Tabaksbeutel eines französisch-polnischen Offiziers von 1812/13 mit der Inschrift: „*Bac Nie Zwycięzowy*“; Originalkarikatur (Holzschnitt) vom Rückzuge der französischen Armee aus Russland, eine Nummer der Königsberger Zeitung vom 11. Febr. 1813 mit Erlassen Yorcks usw., Album der Völkerschlacht bei Leipzig, Kriegsmedaille 1813/14 u. a.

IVb 3. 1815—1871, wozu auf dem Schranke Preußischer Gardehelm von 1815—1830 und darüber altes preußisches Feuersteinschloßgewehr und ein ausrangierter *Tambourmajorstock* des „2. Bat. 4. Inf. - Regiments 1834“, der später dem *Landwehrbataillon Osterode* *) überwiesen und von diesem auch noch 1866 und 1870/71 geführt war.

*) Leider hat sich bisher der Verbleib der Akten über die nicht uninteressante Geschichte des Landwehrbataillons Osterode 1813/15 (Leipzig!) und 1870/71 noch nicht feststellen lassen, doch vergl. Sporschil, Große Chronik I, S. 924, das Generalstabswerk III, S. 353, und IV, 106 ff. (Villersexel), 1074, 1101 ff. (Schlacht an der Lisaine), 1114 (die französischen Kompagniefahnen von St. Valbert), und Joh. Müller, Osterode, S. 151 und 335, sowie unten VIc 2.

U. a. Medaille 1848/49. Andenken an die Belagerung von Düppel 1864. (Sprengstücke usw.), an den Krieg von 1866 und namentlich an den von 1870/71: Belagerung von Straßburg, St. Privat usw., französische Yatagans (über dem Schranke) nebst Koppel und Mitrailleusenpatronen. Dazu Dokumente der Zeitgeschichte, Original-Extrablätter von Sedan und vom Frankfurter Frieden. Bild: Einzug in Paris 1871 (Arc de triomphe, auf dem auch der Name Osterode!). Osteroder Kreisblatt 1870/71 Kriegsmedaillen usw. Neben dem Schranke: Bild, Angriff der 44er bei Amiens, bei dem besonders viel Osteroder Kriegsteilnehmer beteiligt waren.

IVb 4. 5. Andenken und zeitgenössische Dokumente seit 1871.

U. a. Gedenkmünze auf den Tod Kaiser Wilhelms I. Bismarckerinnerungen. Bronzemedaille zur Einweihung der erneuerten Schlosskirche zu Wittenberg 1892. Karte vom Kieler Hafen bei Eröffnung des Kaiser Wilhelms-Kanals 1895. Geschosse, Schlagröhren, Pulverproben, kleine Ausrüstungsgegenstände, Zünder u. dgl. zum Armeegebrauch, Feldpostkarte aus Deutsch-Südwest von 1904, Zeitungsausschnitte usw.

b) Kulturgeschichte*).

IVa 1. 2. Handwerksgerät und Gewerkswesen.

U. a. Schusterkugel, alte Färberdruckformen, Farbenreibstein, Bandhaken oder Reifzieher, Sarggriffe, alte Schlüssel und Schlösser, ein Geheimschloß (Stichwort: Pavia), ein altes Kürschner- (Abhäute-) messer aus dem Drewenzsee, Drechslergerät und dergl.

Ferner Lehrbrief eines Schlosserlehrlings von 1793 mit Siegel, Gewerkspatschafte (der Schneider zu Liebemühl 1696, und der Tischler zu Hohenstein 1756), Gesellenkundschaftszettel und dergl.

IVa 3. Handel und Verkehr, Maße und Gewichte.

U. a. Reisekarte: Regni Borussiae etc. Delineatio von Graf J. C. von Wartenberg, ca 1710 (neben dem Schranke, aufgezogen), „Karte vom preuß. Staate“ von C. v. Rau, 1 : 1000000 (sogen. alte Generalstabkarte) vom J. 1828, Jugel's Post- und Eisenbahnkarte von Deutschland vom J. 1846/47.

Ferner: alte Danziger Goldwage, ca 1620, gefunden bei Ronsden, eine ebensolche, besonders schöne von J. C. Braselmann in Oberbarmen vom J. 1776, ein Münzgewicht aus einer solchen und dergl.

Desgl. englische Federwage und schöner eiserner Desem (Besemer, vergl. Vb 4), alte Gewichte, Maßstäbe, Ellen (eine außen am Schranke) und dergl., — hirschlederne Geldkatze (ca 1840), Eisenbahnfahrkarten usw.

IVa 4. Waffenwesen.

U. a. ein altes Pikeneisen, eine ebensolche Hirschfängerklinge, ein charakteristischer Dolchgriff, ein Feuersteinschloß nebst Flintensteinen, ferner Kugelgießzange (ca 1850), ein altes Pistol (aus der Drewenz!), ein Terzerol (ca 1850), ein Revolver (ca 1880) und dergl.

*) Ost- und westpreußische Besonderheiten s. Schrank V und VI.

IVa 5. Feuerbereitung. Beheizung und Beleuchtung.

U. a. altes englisches Feuerzeug, alte blecherne schwedische Streichholzschachtel, Blasebalg, Schiebelampe (ca 1850), alte Lichtputz- und Dochtscheeren und dergl.

IVc 1. 2. Häusliches und Familienleben. Beschäftigungen. Spiele.

U. a. prächtige alte Hochzeits- und Kindtaufsmedaillen, Patentbriefe, alte Geburtstags- und Neujahrswünsche. Faltbrief (Memento mori).

Ferner: alte zweizinkige Gabel, alte Nadelbüchsen und Strickscheiden, Zuckerschneidemaschine; Uhrständer; Werk einer französischen Tabatièrenuhr; Haubenständer (ca 1840), Schleppenträger (ca 1880).

Nußknacker, Spielsteine (26 flächig), Geduldspiel, Cricri und dergl.

IVc 3. Schreib- und Schriftwesen. Buch- und Kunstdruck.

U. a. alte Schreibfeder vom Storch, zwei echte alte Federmesser und eine verbesserte Federschneidemaschine; Pennale, worunter ein neusilbernes mit Tintenfaß und dergl.

Typenschau (8 Blätter mit 35 Alphabeten u. s. w.), altes hebr. Gebetbuch, Original-Silhouetten des 18. Jh., alte Neuruppiner und Magdeburger Bilderbogen; Kupferstichplatten nebst Abdrücken. „Lebende Photographien“ (merkwürdig als Anfang der Kinematographie); — ferner eine Taschensonnenuhr (ca 1790), ein älterer Kompaß und dergl.

IVc 4. Litteratur. Kunst und Wissenschaft. Kirchliches.

U. a. Photographie vom Grabmal des Till Eulenspiegel; Denkmal des Hans Sachs in Nürnberg, Erinnerungen an Kant (Kantnummer der Königsberger Hartungschen Zeitung 1904, Originalporträt Kants in Nachbildung u. s. w.), Goethe (Blick vom Kickenhahn, von ihm selbst gezeichnet, in Nachbildung, das Bild Lilis u. s. w.), Schiller („Zu Schillers 100. Todestage“).

Ferner Bruchstücke eines Missale Romanum, ein höchst merkwürdiges bronzenes Dominikuskreuz, sowie eine ebenso merkwürdige Benedictuskreuzmedaille, eine Dietrichswalder Muttergottesmedaille, Devotionszettel und dergl.

Prüfungszeugnis pro licentia concionandi vom Jahre 1735.

IVc 5. Vermischtes und Zweifelhaftes zur Kulturgeschichte. Curiosa.

B. Völkerkundliche Abteilung.

Volks- und Heimatskunde von Ost- und Westpreussen.

Über Schrank V: Schulzenstock (Klücke) vom J. 1904 (!) aus Schönaich bei Liebemühl, Nachbildung; Kula von Grünfelde (Original) mit Laufzettel aus demselben Jahre, desgl. von Leissen (Prachtstück!), bis ca. 1870 gebraucht, und fünf dergleichen von Kownatken. Feuerschnarre aus Mohrunen, bis ca. 1900 im Gebrauch gewesen!

Va 1. Fußbekleidung und Schuhwerk.

U. a. zwei Paar Holzschuhe, sogen. G ä n s e r ü m p f e, aus Goldap, davon das eine, für Kinder, bemalt (vergl. auch die Bastschuhe, Pareesken, Vllb4), ein Paar Schlittpantoffeln aus Locken, Eisendraht zum Anlegen an Holzschuhe, Pferdeknochen, wie sie noch bis ca 1880 in Thierberg als Schlittknochen gebraucht wurden, — desgl. Bauernschlittschuhe aus Gr. Lensk, Riemenschlittschuhe aus Osterode und auf dem Schranke sogen. Holländer Schlittschuhe von ca 1880.

Va 2. Alteinheimische Bauertracht nebst Schmuck und Zierat.

Oberländische Haube („Mützen“), vorzügliches Originalstück, ca 1850, wozu besondere Abhandlung, natangische Haube, ermländische Mütze, und zum Vergleich ältere schlesische Kappe; — ferner alte messingene usw. Fingerringe, ein merkwürdiges Bernstein schmuckstück (Hand) und dergl.

Va 3. Lischken (Tragkober) in ihrer charakteristischen Form (vergl. H. Frischbier, Pr. Wörterbuch, u. d. W.): die oberländische, litauische und nehrunger Lischke.

Va 4. Leibgerät.

U. a. Schnupftabaksdosen, hölzerne, geschnitzt (zugleich Proben älterer volkstümlicher Holzschnitzerei!), bezw. geflochten oder aus Kuhhorn; ein schöngestickter Tabaksbeutel aus Osterode (ca 1860) usw.

Vb 1. 2. Volkstümliche Textilkunst: Flachsbaum und Wollbereitung, Flechten, Spinnen, Weben und Verwandtes.

Modell eines „Wirkgestells“ (vergl. H. Frischbier, Wb. u. d. W.) nebst „Schergestell“; dazu Originalwebeschiffchen mit „Spulchen“, Garnwickel, Lese- oder Zählbretter und über dem Schranke Elwen- (Hewelten-) stäbe.

Desgl. Modell des Spinnrads („Wocken“, s. Frischbier), wozu Originalspulen, Kratzen und Kratzenstöcke (einer mit Bemalung). Vergl. die Spindeln Vllb4 und IXb4.

Ferner Webebrettchen und Borten zur Brettchenweberei, („Fitzelbrett“ und „Fitzelband“), volkstümliche Schnurenflechtereien und -Knüpfereien; litauische Handschuhe u. dergl.

Vb 3. 4. Volkstümliche Landwirtschaft, Ackerbau, Viehzucht und Verwandtes.

Modell des preussischen Hakenpfluges, desgl. einer oberländischen Quirdel (Handmühle) aus Hirschberg (s. Prussia, S. B. XXII, S. 516 ff., und vergl. die chinesische Handmühle Vllb 2) und einer Grütstampfe („stimpa“) aus Mörlen, wozu auch Photographie einer solchen aus Schildeck; ein alter Sensenstreich (Dengelholz), mehrere Schluckerfäße mit Schleifsteinen, Kerbhölzer (!) verschiedener Art und Form zur Abrechnung von Arbeitstagen u. dergl., z. T. noch aus neuester Zeit. — Neben Schrank VI: Originalgrütstampfe aus Himmelforth, Kr. Mohrungen.

Ferner: eine hölzerne Butterform, mehrere hölzerne Bauernlöffel, schöne alte Besemer oder Desem (Handwagen, besonders für Fleisch, Heu u. dergl., s. Frischbier, Wb. u. d. W.), sowie über dem Schranke: Klingerstock aus Soweiden, Kr. Rössel, Hirtenstab, schön geschnitzt, aus Kraplau, (Prachtstück!), ein charakteristischer Penter aus Gehlfeld und eine Strohseilwinde (Weife) aus Plantzig bei Hohenstein (große Seltenheit!).

Dazu alte Hufeisen von besonderer Form, Sporen von verschiedener Art, desgl. Steigbügel (vergl. auch III c l. 2), namentlich auch ein alter hölzerner Bauernsteigbügel (große Seltenheit!) aus Himmelforth, eine alte Schlittenschelle u. dergl.

Vcl bis 4. Volkstümliches Gerät und Geschirr für Küche und Hauswirtschaft.

Auf dem Schranke: alter Bratspieß mit Rost aus Waldau, nebst „Wolf“, d. h. Bratspießhalter aus Leunenburg bei Korschen, Dreifußrost aus Waldau und darüber eiserner Kesselheber aus Bardungen.

Ebenso hölzernes Eßgeschirr aus dem Danziger Werder: „Floote“, „Keetze“ und Paartopf.

Im Schranke: volkstümliche Keramik, insbesondere großer irdener Topf (anscheinend 16. Jh.), gef. bei den Kanalisationsarbeiten in der Ritterstraße, Kanne nebst zwei eigenartigen Deckeln aus dem Brandschutt des großen Stadtbrandes von 1788, großer irdener sogen. Essigkrug, ca. 1850, irdene Kühlglocke aus Gr. Lensk, ca. 1870, desgl. Paartopf mit geschnitztem Holzdeckel aus Mörlen usw.

Desgl. Zinngeschirr, insbesondere Schüssel, Löffel, Leuchter (wozu auch Untersatz), Kanne (von Feldmark Gilgenburg), Teller (aus Weinsdorf, zuletzt gebraucht zum Bedecken des Gesichtes von Gestorbenen!), Bierkrug von 1799, mit Porzellankörper, aus Zinten usw.

Ferner: alte Blechlaterne, gefunden beim Abbruch der alten Landkirche, alte Rübölhandlampe („Funzel“), schmiedeeiserner Bauernleuchter aus Grünelinde bei Dt. Eylau, Kienspannpfanne aus Bienau bei Liebemühl, wozu vergl. den russischen Kienspanleuchter auf Schrank VII b, Feuerzeug mit Schwammzunder (aus Polyporus fomentarius) nebst Feuerstein und Stahl aus Winkenhagen, sowie verschiedene eigenartige Feuerstahle und Luntfeuerzeuge, z. T. im Acker gefunden.

Desgl. Formen zum Talglichterziehen, altes Wursthorn aus Dt. Eylau, alte Danziger Gewürzreibe von bemerkenswerter Form u. s. w.

Dazu Wäschegeräte über Schrank VI a: Laugenseihe aus Szioreinen, Kr. Osterode (außerordentliche Seltenheit; anderwärts ziemlich unbekanntes Gerät, zum Einlaugen der Wäsche mit Buchenholzasche, „Büken“, dienend!), Mangelbrett und Mangelholz aus Schildeck, Wäscheklopfholz aus Kühnberg bei Guttstadt, Handmangel zum Glätten kleiner Tücher u. s. w. aus Kowuatken, sowie Modell einer neueren Wäscherolle.

Vla 1. Fischfang und Wasserwirtschaft.

U. a. verschiedene Hecht- und Aalspeere (einer mit langem Stiel aus Osterode neben dem Schranke!), Netzsteine aus Kahlberg, ein Netzflott vom Drewenzsee, Floßhölzer mit Fischermarken aus Hela (s. E. Schnippel, Fischermarken u. s. w. Danzig 1904), zwei Netznadeln (Kleesch oder Kleisch, auch Strickstock genannt), eine aus Pflaumenholz vom Frischen Haff, und eine aus Spillbaumholz, Eonymus europaea, von Leba, Ukleischuppen aus Osterode (Spezialität: dieselben werden in Paris zu künstlichen Perlen verarbeitet!).

Vla 2. Jagd- und Forstwesen.

U. a. Treiberklappern verschiedener Art, worunter auch solche von der Form der alten Wolfsklappern, zwei alte Pulverhörner und ein Kugelbeutel alter Art, mehrere Sprengel, zwei Stücke Aschbrennerschlacke (?), ein Signierhammer und dergl.

Dazu mehrere Schleudern (u. a. aus Aalshaut!) und Katapulte (d. i. Stangenschleudern, sogen. „Zwillen“) und dergl.

Vla 3. Hausbau, Hausausstattung, Kleinbauten, samt Zierat und dergl.

U. a. Abbildungen von typischen Bauernhäusern (vergl. R. Dethlefsen, Bauernhäuser u. s. w. Berlin 1911), Giebelkronen („Windbrett-puppen“), Hausmarken u. s. w. — Dazu auf Schrank Vlb interessanter alter Osteroder Kaminzierat aus Steingut (ca 1800) und desgl. Gartenschmuckaufsätze von Locken.

Vla 4. Ansichten von ost- und westpreußischen Städten und Landschaften mit volkstümlichen und heimatlichen Besonderheiten.

Vlb 1. 2. Sitten, Gebräuche und Aberglauben, Volksbelustigungen und Kinderspiele*).

Brummtopf aus Arnswalde, Kr. Angerburg, Krippenhäuschen aus Löbau, und über dem Schranke Dreikönigsstern aus Perlsvalde, Kr. Angerburg, Drehstern aus Neidenburg, Brummbaß aus Osterode und Liebemühl, Holzschwert der Weihnachtsjungen aus Waldau bei Darstellung des Bethlehemitischen Kindermordes nebst Abhandlung von E. Schnippel.

Ferner: Silvestergebäck zum „Glückgreifen“ aus Liebemühl, „Glück“¹ d. h. aus Roggenmehlteig gebackene Figuren zu gleichem Zwecke, aus der Mohrurger Gegend (vergl. H. Schirmer, Königsberger Straßenrufe, 1911, S. 35), Zinnfuß vom Silvesterzinngießen aus Osterode; ein alter Erbschlüssel aus Bienau (s. Frischbier, u. d. W.), Hohlschlüssel, zum „Böllerschießen“ verwandt, aus Osterode, ein bemaltes hölzernes Osterei u. s. w. — Dazu handschriftlich alte masurische Besprechungsformel (gegen die Rose) sowie Bienen-, Blut-, Reisesegen u. s. w. aus Westpreußen, Horoskope („Planeten“) u. s. w.

*) Vergl. besonders E. Lenke, Volkstümliches aus Ostpreußen, I—III, Mohrungen und Allenstein 1884/99.

Holzschnitzerei, Widder als Schnupftabaksdose, aus Gilgenburg 1850, Teufels- oder Hexenknoten, einst in Ost- und Westpreußen auf dem Lande sehr verbreitet, jetzt als Vexierspiel wieder industriell hergestellt, nebst Vergleichstücken (s. auch das Zig-Zig-Spiel VIII b 3), — Klötzchen- oder Hölzchenspiel („Bierki“) aus Soweiden bei Rössel, desgl. aus Alt-Marxöwen, Kr. Ortelsburg, und Mörten, bezw. Grasnitz, nebst Abhandlung, Z. f. d. Volkskunde, 1907, S. 91 ff), Gretelspiel aus Grunenfeld bei Braunsberg, mehrere alte hölzerne Kreisel u. s. w.

Mehrere echte Knöchelspiele (Fünfsteinspiele) aus Osterode, aus den astragali der Schafe gefertigt, z. T. gefärbt, wie sie noch jetzt im Oberlande vorkommen, nebst Abbildungen antiker Vergleichstücke und Aufsatz von E. Lemke, ebensolche aus Fischwirbeln oder Schuhknöpfen gefertigt, aus Bischofswerder und Osterode, ferner Kinderschnarren und „Brammteufel“ vom Jahrmarkt, hölzerne Flöte, Originalknallbüchse aus Schmückwalde, desgl. Weidenflöte („Schalmei“) aus Buchwalde, „Wurre“ oder „Brusche“ und „Knipser“ aus Osterode, Kartoffelbrummkreisel und Kinderspielbesen (aus Wegrichwurzel) und dergl.

Bemerkenswert auch: „Fliegender Schmetterling“ (Kinderspielzeug aus Osterode, ca 1905) wegen des Prinzips des Schrauben- oder Drachenfluges, sowie die Maultrommel („Brummeisen“), früher besonders in Litauen sehr verbreitet.

Vlb 3. Volkstümliche Türverschlüsse, Schlösser, Schlüssel und dergl.

U. a. hölzerner Türriegel aus Gehfeld; Modell eines hölzernen Türschlosses mit ebensolchem Schlüssel (sehr eigenartig!) von der Bunkenmühle, altes Lochschloß mit Stoß- oder Schieberriegel aus Mörten, ferner schmiedeeiserne Schließklinge (zugleich Schlüssel) aus Bienau, großes altes Vorlegeschloß mit Gewindeschlüssel aus Soweiden bei Rössel, Gewindeschlüssel, älterer sogen. Laufschloßschlüssel und jüngerer Bartschlüssel aus Osterode.

Dazu Türklopfer (schmiedeeisern) aus Heilsberg, Klopfring (desgl.) aus Dt. Eylau, sowie Schlüsselkloben (Schlüsselträger, aus Hirschhorn) aus Mecklenburg.

Vlb 4. Karten und Akten betr. Ost- und Westpreußen, insbesondere das Oberland.

M. Töppen, Atlas zur Historisch-komparativen Geographie von Preußen. Götha 1858.

„Plan von der wiederaufzubauenden Stadt Osterode“ 1788, von Barkowski (vergl. Joh. Müller, Osterode, am Schluß), Reinkarte von der Feldmark Osterode (sogen. Separationskarte) von Schulz 1844, Lageplan der Stadt Osterode von Hadamczick 1890, Flurkarte von Ludwigsdorf usw.

Dazu an Schrank V: Topogr. Spezialkarte von Mitteleuropa (1:200000, hgg. von der Pr. Landesaufnahme, Sektion Osterode, Ersatz Reymann), 1894; desgl. neben Schrank VI Hennebergers Landtafel (Neudruck), Stadtlage Osterode nach Schulz (1844, Kopie), Karte der Stadt Osterode, amtlich (ca 1885), und von A. Klimsch 1903, ferner Flurgrenzenkarten der Kreise Osterode, Mohrungen und Neidenburg, besonders wichtig als historische Quelle, da die Flurgrenzen durchweg auf die Ordenszeit zurückgehen; — Spezialkarte des Kreises Osterode von P. Baron (Verlag von Eulitz-Lissa) 1909.

Vlc 1. Besonderheiten.

U. a. zwei Osteroder Wünschelruten aus dem J. 1911, eine aus Aluminium, eine aus Lindenholz, nebst Beschreibung.

Vlc 2. 3. Urkunden, Bilder, Ansichten und Andenken betr. Kreis und Stadt Osterode.

U. a. photograph. Nachbildungen der Handfesten des Hans von Otatz (Reichenau usw., s. O. L. G. Bl. Heft X, S. 71 ff.) und von Groß-Gröben aus dem J. 1325 (zu letzterer auch eine ebensolche des erneuerten Krugprivilegiums von ca 1515 und Abhandlung: Zur Geschichte des Kreises Osterode, von E. Schnippel), ferner Originalpergamenturkunden betr. Kuppen und Weyensdorf (jetzt Weinsdorf bei Saalfeld vom J. 1540 (nebst „Eigentumsschein“ für ein Bauerngut in Weinsdorf vom J. 1812), Handfeste für das wüste Gut Theuernitz von 1556, erneuert 1664 (schöne Pergamenturkunde mit vorzüglich erhaltenem kurfürstl. Siegel in Holzkapsel), sämtliche Urkunden zugleich charakteristische Schriftproben der betr. Zeit. — Dazu: E. Wüst, Handfesten von Osterode. 1894.

Ferner: altes Schulzensiegel SCHULTAMT ZUM A: KLOCH, Originalpetschaft des ehemaligen Adligen Patrimonialgerichts zu Schmückwalde.

Sodann Originalphotographie vom Grabmal des Hochmeisters Herzog Luther Luderus) von Braunschweig, des Gründers von Osterode, im Dom zu Königsberg (nebst einer älteren Aufnahme aus Gebser und v. d. Hagen. Der Dom zu Königsberg, 1833, vergl. A. Voßberg, S. 5); desgl. vom Denkmal des Großkomturs Friedrich von Zöllern, der von 1407—1410 auf dem hiesigen Schlosse als Komtur residierte, am Friedländer Tor zu Königsberg, — und von Chr. J. Kraus, dem bedeutendsten Sohne unserer Stadt (geb. zu Osterode 27. Juli 1753, gest. zu Königsberg 25. August 1807 als Professor der Staatswissenschaften), dem geistigen Vater der Bauernbefreiung usw. in Ostpreußen, — nebst Aufsatz von P. Stettiner, sowie Zeitungsausschnitten und Litteraturangaben über ihn*).

Die alten Stadtsiegel von Osterode in Originalphotographien nebst Tableau nach Joh. Müller. — E. Schnippel, Miscellen u. s. w. (Gustav Adolf in Osterode, Königin Luise in Osterode und Osterode in Versailles) und Aufsätze: Der Verrat von Osterode 1410 und Pflasterinschrift zu Osterode: DEN 1^{ten} JUNI 1845. Originalmitteilungen über das Landwehrbataillon Osterode 1871 und dergl. Ältere Photographien und Ansichtspostkarten ebendaher.

Dazu an der Wand neben dem Schranke eingerahmt alte Stadtansicht von W. Hasse (ca 1870) und Ansichtentableaus von Adam (ca 1860) und Surand-Elbing (ca 1880). Desgl. Situationsplan und Grundriß des Schlosses zu Osterode (Kopien von Aufnahmen v. d. J. 1818, auf letzterem im Oberstock des Nordflügels, bei Fenster 4 und 5, neben einem vom Korridor aus zum 3. Fenster hindurchgehenden Flur der Vermerk: „Commissions-Stube, worin Kaiser Napoleon logirt hat und zwar im Jahre 1807“ (nämlich vom 21. Februar bis 1. April).

*) Vergl. auch das Bild von Doerstling „Kants Tafelrunde“ im Konferenzzimmer (Originalphotographie).

Vic 4. Kaiser-Wilhelm-Gymnasium. Programme. Festschriften und Festordnungen. Ältere Siegel, worunter auch das silberne Petschaft (Nachbildung des Schildkrötenturms bei Nanking, s. Progr. Osterode 1908, S. 23), Schulcuriosa und dergl.

Europa*).

VIIa 1. 2. Mitteleuropa.

U. a. Schweizer Holzschnitzerei (Berner Bär), desgl. Ansichten aus der Schweiz, insbesondere Lauterbrunnental mit Staubbach (vergl. Goethe, „Des Menschen Seele“), Alpenglühfen u. s. w.

Ferner Ansichten deutscher Burgen und Dome, desgl. vom Zwinger in Dresden, Volkstrachtenbilder, Modelle von Altländer Holzschuhen, Wurzelpfeifen und dergl. aus dem Riesengebirge. Porzellanrose aus Thüringen, Mosaik aus Karlsbader Sprudelsteinen und dergl.

VIIa 3. 4. West- und Südeuropa.

Einige engl. pp. Ansichten; englisches Puzzle-Spiel (made in Germany!), desgl. Equilibrist Edy (made in Austria!).

Französische Hirtenpfeife aus Horn (interessantes Bentestück von 1814!), Sicherheitstabakspfeife (desgl. von 1870).

Spanische Holzschuhe (Modell), desgl. Korbflaschen- (Demijohn-) Verschuß.

Italienische Ansichten (insbesondere Sarazenenschloß, blaue Grotte, Engelsburg, Tivoli u. s. w.), Reiseandenken, venezianische Mosaikarbeiten, kleiner römischer Fiasco (Korbflasche), Proben des Materials der antiken und modernen!) Bauten in Rom und Pompeji (Travertin, Peperin, Basalt, Tuff, Rosso antico usw.), Lavamünzabdruck vom Vesuv, italienischer Tabakbeutel und dergl.

Bosnisches (?) Gürtelmesser (aus der Drewenz bei Osterode!), neugriechische *μάχαιρα*, desgl. Erntekranz und Holzdose in Gestalt eines Delphins (letztere aus Rhodos), griechischer Granatapfel.

VIIb 1. Nordeuropa.

Ansichten u. s. w. aus Schweden und Norwegen. Schwedisches Hartbröt (knäckabröt). Album des Thorwaldsenmuseums zu Kopenhagen.

VIIb 2 bis 4. Osteuropa: Rußland.

Zwei altrussische silberne Kirchenbecher, dazu ebensolche moderne russische Untersatzteller und Salzfaß, sowie vergoldeter Schmuck mit echten Topasen, alles zusammen ausgegraben bei Locken (!), ein altrussisches Gewicht, eine russische Knute (angeblich von 1813).

*) Für diese und die folgenden Abteilungen vergl. auch die Stereoskopbilder der geographischen Sammlung im Bibliothekszimmer (Progr. Osterode 1911, S. 16 ff.).

Ferner ein Paar russische *Bastschuhe* (poln. „lapcie“), desgl. Holzlöffel aus Südrussland, bezw. Petersburg, bemaltes Holzkästchen (Bauernkunst) und ebensolche Tabaksdose, Bauernmesser aus Russisch-Polen. Dazu auf dem Schranke *Kienspanhalter* (poln. „drzazgi“) aus Suprasl bei Bialystok, Abbildungen von Volkstrachten aus Rußland, bezw. Russisch-Polen und dergl.

Tularbeiten, Schreibzeuguntersatz aus Masut, (Petroleum-satz!) aus Baku, kunstreicher eiserner Aschbecher aus Zlatoust.

Schmuckgehänge aus Silbermünzen; russisches *Rechenbrett* (Schtjötü) aus Riga, Photographien usw. Zwei russ. *Spindeln* aus Suprasl, Modell einer Kunkel nebst *Sitzbrett* einer Spindelspinnerin und Proben russischer Bortenweberei („paski“) nebst Abbildungen, ebendaher.

Asien*).

VIIIa 1. 2. Vorderasien, insbesondere Kleinasien, Syrien, einschließlich Palästina, Arabien usw.

U. a. fotogr. Nachbildungen der Modelle der *Stiftshütte* und des *Salomonischen Tempels* im Archäologischen Institut zu Jerusalem; Blumen vom *Berge Zion*, jüdische Pilgerandenken aus Jerusalem (Olivenholz, darunter die *Klagemauer*), sogen. *Judensteine* („Melonen vom *Berge Karmel*“, d. i. Keulenstachel von *Cidaris glandaria*), Ansichtskarten von *Bethlehem* usw. Ferner *Preiskurant* für russische Gebete aus Jerusalem (!) und dergl.

Siegelstein (*Jaspis*) mit Kreuz und arabischer Inschrift (aus *Beirut?*), gef. in *Locken* (!), syrisches *Hufeisen* in charakteristischer Form, arabisches *Kännchen* zur Kaffeebereitung, kunstreiches hölzernes *Vorlegeschloß*, *Holzdose* und *Schuhmodelle* mit *Perlmuttereinlegearbeit* aus *Damaskus* usw.

VIIIa, 3 bis 5. Südasien: Vorder- und Hinterindien, ostindische Inseln.

U. a. ^{*)} *Ansichtskarten* aus *Indien*. Ein Blatt aus dem *Koran* der mohamedanischen *Hindus*. *Echter Indigo* (von *Indigofera tinctoria*) aus *Ostindien*.

Buddhistische Gebetstafel (auf *Palmbblatt*, von *Borassus flabelliformis*, der *Wein- oder Palmyrapalme*) und beschriebenes *Palmbblatt* aus *Hinterindien*, *Schnitzerei* aus *Cypraea tigrina* und *Paternoster-erbsen* (von *Abrus precatorius*) ebendaher.

Altsiamesische Tikal Münzen, *Ebenholzschnitzerei* (*Elefant*) und kunstreich geschnittes *Schmuckstück*, beides *Prachtstücke*, aus *Bangkok*.

Javanischer Sonnenschirm, *rotlackiertes Holzschälchen* aus *Borneo*, sowie *dajakische Amulette* und *Schmuckstücke* (*Prachtstücke*!), ferner *Schnitzereien*, *Flechtereien*, *Spiele* und *Volkstypen* (photogr.) ebendaher, *dajakischer Kasten* mit den charakteristischen *Flechtwerkverzierungen*.

*) Vergl. für diese und die folgenden Abteilungen besonders Fr. Ratzel, *Völkerkunde*, Leipzig 1894, ff., sowie auch Leo Frobenius, *Aus den Flegeljahren der Menschheit* usw. Hannover 1901.

VIIIb 1 bis 5. China.

Volkstypen und Ansichten. Modelle eines pflügenden und eines die Handmühle treibenden Chinesen (meisterhafte Schnitzereien!), chinesische Originalbriefe, Zeitungen, Plakate, Postkarten und dergl. Gebetbuch, Laotse-Figur (langbärtiger, hochstirniger Greis!) aus sogen. Speckstein (Agalmatolith), schöniselirte Bronzefigur desselben, kleines Kanonenmodell aus Marmor (für Festfeiern) und dergl.

Gebrauchsgegenstände: Papierfächer, eine feingewebte seidene Geldbörse, ein ganz kleiner seidener Frauenschuh, zu künstlich verhrüppelten Damenfüßen passend, Visitenkarten, zwei messingene und ein eisernes Anhängeschloß mit sinnreichem Geheimverschluß, hölzerne Trinkbecher mit Einsätzen, Eßbesteck und Eßstäbe, Tabaks-, bzw. Opiumpfeife, und dergl.

Alter chinesischer Kompaß. Alchinesische Münzen: Schwert-, P- und Lochgeld. Silberner Knopf mit dem Glückssymbol Fu, das die drei höchsten Güter, langes Leben, Reichtum und männlichen Kindersegen einschließt.

Chinesisches Kartenspiel, Zusammensetzspiel (Zig-Zag, mit engl. Etikette, aber wahrscheinlich in Deutschland hergestellt!), Wunderblumen, geschnitzte Figürchen und dergl.

Modell eines chinesischen Fischerkahns mit Ausleger, stählerne Pfeilspitze, wozu prächtiger Bogen auf dem Schranke, Bambusgefäß für Schreibgerät und dergl. mit kunstreicher Schnitzerei, seidene chinesische Spitzen usw.

Chinesische Schreibpinsel, hölzerne Lettern, echte chinesische Schreibtische usw. Bemalte chinesische Bleiverpackung.

VIIIc 1 bis 3. Ostasien, insbesondere Japan.

Volkstypen und Ansichten. Bild des großen Tempelbezirks von Nikko auf Nippon. Japanische Landkarte (Insel mit Tempeln usw. in photogr. Nachbildung), desgl. Holzschnitte usw. Neujapanisches Bilderbuch. Japanische Originalbücher, desgl. Postkarten, worunter eine Feldpostkarte aus dem russischen Kriege.

Altjapanischer (?) Hausgötze, desgl. Silber-, Bronze- und Papiergeld; altjapanische Rin-Münze, verarbeitet zu einem Knopfe.

Japanische Holzbecher (schönes Probestück japanischer Lackarbeiten!), lackierte Eßstäbe. Schreibkasten mit Reibsteinen. Spielsachen (u. a. Taalihene, d. h. tanzendes Gerippe).

Afrika*).

IXa 1. Altägyptische Gräberfunde.

Mumienleinen. Altägyptische Halsketten, aus Stein- und Glasperlen, und zwei kleine Tongefäße; ferner antike Lampen aus Nubien und Oberägypten (vergl. IIb3). Bemerkenswert besonders Alabasterfigur, eine Puppe darstellend!

*) Hierzu vergl. auch die Sammlung der Kolonialprodukte im Lehrmittelzimmer und die Geographischen Anschauungsbilder im Kartenzimmer!

Bronzene Isisstatuette. Piedestal einer alten ägyptischen Statuette aus Syenit mit Hieroglyphe. Amulett aus Bronze (Schmuckanhänger in Gestalt einer Götterfigur).

IXa 2. Nordafrika. Neuägypten. Nubien.

Mehrere zierliche Salbenbüchsen aus Tunis, gefertigt aus einer Nuß.

Ansichtspostkarten vom Suezkanal usw., Alabaster von der großen Moschee zu Kairo, neuägyptische Schmuckanhänger; prächtiger tönerner Wasserkrug mit kunstvollen Verzierungen.

Nubische Kalebasse (aus Flaschenkürbis, *Lagenaria vulgaris*, mit charakteristischen Verzierungen), desgl. Büchsen aus Kamelshaut, geflochtene Flasche und Teller aus Pflanzenfasern (Halfa), wozu auf dem Schranke zwei ebensolche große Schalen und neben demselben ein nubischer Wedel.

IXa 3 bis 5 und b 1 bis 5. Ostafrika, insbesondere British- und Deutsch-Ostafrika (Aufstellung und Anordnung provisorisch!).

Lippen- und Nasenringe, Ohr- und Lippenpföcke (Peleles) und Schmuckanhänger, aus Holz oder Elfenbein, aus Uganda, bzw. dem Hinterlande von Mombasa, Br. O. A. vergl. Frobenius, a. a. O. S. 29.

Zierlich geschnittener Holzbecher der Wakawende, D. O. A., und vier eigenartige ebensolche zweilöcherige Schnupftabaksbehälter der Wasafua, D. O. A., Tabakspfeife aus Usegua, D. O. A., mächtiger tönerner Negerpfeifenkopf aus D. O. A.; elfenbeinerne Signalpfeife der Matengo, D. O. A.

Arm- oder Knöchelringe, Armbänder und Brustschmuck aus geschmiedeten Eisen- oder Kupferperlen von den Wakonde (eigentl. Wanjakiussa im Konde-Land), D. O. A., zwei Messingfingerringe von denselben und drei Armringe aus Messing vom Loremberofluß, D. O. A., Armring aus Bananenkernen von den Wakonde, Frauenkopfschmuck aus Früchten der Raphiapalme von den Wakonde; großes Pombegefäß am Riemen, aus Pflanzenfasern geflochten, sowie großes Milchgefäß mit Tragriemen, beide aus Uganda, Br. O. A., Nackenschemel*) mit dem charakteristischen uralten Ornament der gestrichelten Dreiecke; Flechtarbeit (angefangene Mütze!) nebst Garnrolle, Garnwickel (?). Dazu auf dem Schranke Negerwebstuhl**) der Wanjawanga am Rikwasee (große Seltenheit!).

Prächtiger Perlenbrust- und -Halsschmuck aus Uganda, Br. O. A., desgl. Schmuckstücke, aus feinem Messing-, Kupfer- und Eisendraht gefertigt (Hals-, Brust-, Knöchel-, Leib- und Hüftringe), sowie Volkstypen und Ansichten ebendaher. — (Kolonialmünzen und Maria-Theresientaler s. auch in der Münzsammlung).

*) Dieses weitverbreitete Gerät dient namentlich auch dazu, die (männliche und weibliche) Haartracht der Schlafenden nicht in Unordnung zu bringen!

**) Meist werden damit wohl wie in Westafrika zunächst schmale Borten gewebt, die dann zu breiteren Zeugstücken zusammengenäht werden!

Schwert und Dolch, beide in Scheide, von sehr kunstreicher Arbeit und vergiftet, von den Massai. Dazu am Schranke: große Haut- und Stichelanze der Massai (Prachtstück!) und zwei Wurfspere aus Br. O. A. und an der Fensterwand Kriegs- und Jagdspere der Wahe und Wakonde, z. T. außerordentlich kunstreich, Büffellederschild, sowie Bananennmesser, Bergstöcke, geschnitzter Jumbenstab und ein bemerkenswerter Frauenstab der Wakonde.

Frauen- und Mädchenschurze, aus Schilf, bezw. aus Knüpfarbeit, Palmenblättern und dergl., von den Wakonde, aus Utengula u. s. w. Volkstypen und Ansichten.

Zwei besonders große Bambusgefäße für Milch u. s. w., wiederum mit Dreiecksverzierung, ein geflochtenes Pombegefäß mit zwei desgl. Bechern vom Sultan Merere am Rikwa-See, zwei aus Schilf geflochtene Deckelkörbe von den Wasafua.

Mehrere Spindeln, darunter zwei von den Wasafua, und mehrere Feuerhölzer (große Seltenheit!), wovon eines noch 1909 in Anwendung gefunden, vergl. Frobenius, a. a. O. S. 333 ff.

Bemerkenswertes Musikinstrument der Wakonde.

IXc1 bis 4. West- und Südafrika.

Bastmatte aus den Blütenscheiden der Königspalme, *Oreodoxa regia* (von den Kanarien?).

Senegambische Trinkschale aus *Citrullus vulgaris* mit Dreiecksornament, desgl. Schmuckstücke mit Amulett und eigenartigem Glasring.

Betäubungspfeile und Samenkapsel einer Strophantusart aus Kamerun.

Speer und Lanzenspitze der Hereros, desgl. eiserner Halsringkragen und Oberarmschutz, sowie Holzlöffel und ein schöner elfenbeiner Knöchelring aus D. S. W.

Speereisen (echte Hassagaye!) und schöne hölzerne Schmuckbüchse der Zulus.

Amerika.

VIIc 1. 2. Südamerika.

Ansichten. Jabon para manhas daropa. Eigenartiger Federkopfschmuck und desgl. Originalzigaretten (!) der brasilianischen Indianer. Musafasern aus Nordbrasilien. Modell eines Bootes der JangudaIndianer. Dazu neben dem Schranke prächtiger Bogen und charakteristische Rohrpfeile vom Marannon.

Ferner Tomahawk und Streitaxt mit Steinklinge (!) aus Innerbrasilien, Feuersteinpfeilspitze und Wurfpeil aus Südbrasilien.

Ville 3. Central- und Nordamerika.

Ansichten und Curiosa (Schuhsohle als Postkarte, amerikanischer Tabaksbeutel und dergl.).

Pfeilspitze aus Feuerstein von den Indianern im Staate Ohio und drei desgl. von den Sioux und Chippeways in Wisconsin.

Australien und Polynesien.

Ville 4. 5. Neuholland. Deutsche Schutzgebiete u. s. w.

Modell eines Bumerangs der Australneger.

Dewarra- oder Divarageld (*Nassa camelus*), s. Frobenius, a. a. O. S. 29, und Kaurischnecken (*Cypraea moneta*) aus Neukaledonien, bezw. vom Stillen Ozean.

Bemalter Schild (sehr eigenartig!) und porzellanene Männer-Armringe (desgl.) aus Neuguinea (Kaiser Wilhelmsland). Flaschenkürbis zur Aufbewahrung des gebrannten Kalkes für die Betelmischung (*Areca Catechu* und *Piper s. Chavica betle*), und Speiseschale ebendaher.

Zwei ebensolche aus Eisenholz (*Mesna ferrea*) von Palau. Dazu auf dem Schranke schönes, äußerst genau gefertigtes Modell eines Palaukanoe aus dem Holz des ostindischen Gummibaums (*Calophyllum inophyllum*).

Zeitungen u. s. w. aus Hawaii.

Zahlreiche Originalphotographien aus den deutschen Central- und West-Karolinen, bemerkenswert, weil z. T. aus den allerersten Zeiten der deutschen Herrschaft stammend. Modellfiguren einer Japfrau und eines vornehmen Japmannes von besonderer Genauigkeit. Ebendaher: Lendentücher (*Lawelaw*) aus Bananenfäsern für Männer und Frauen, buntgefärbter Weiberrock aus Gras, Palmblättern und dergl., Tanzgürtel mit Rasseln und Zierat vom Schwanz des Stachelrochens, Halsketten aus Muschelstücken, Schildpattperlen und dergl., worunter eine aus den besonders hochgeschätzten Gauschnecken, Armringe aus der großen Trochusschnecke, die gegenwärtig einen besonders wichtigen Ausfuhrgegenstand bildet und in Europa zu Perlmutteraschen verarbeitet wird; Holzkamm und eigenartiger Muschel-Armschmuck als Rangabzeichen.

Ferner ebendaher Gebrauchsgegenstände: Löffel aus *Nautilus Pompius*, Muscheltrompete aus *Tritonium Tritonis*, Frauenkörbchen aus Kokosfasern mit Muschelgeld, aufgezogene Muschelgeldschnüre, auch eine besonders wertvolle große Perlmutterausterschale (Wert ca. 8—10 M.). Dazu auf dem Schranke: zierliches Modell eines Männerhauses von Jap.

Schlaf- und Sitzmatte aus Jaluit (Ostkarolinen), gemusterte Matte und Fächer von den Marshallinseln.

Anhang.

Reste der früheren, grossenteils ausgestorbenen ost- und westpreussischen Tierwelt*).

(Vitrine X).

X 1a. Aus der Mammutzeit, als nach Ende der großen Inlandeisvergletscherung vorwiegend Eissümpfe (Tundren) die ganze norddeutsche Tiefebene bedeckten. Vermutungsweise 60000—30000 v. Chr. und größtenteils zusammenfallend mit der sogenannten Ancyclus-Periode, wo die Ostsee ein Süßwassersee war!

Reste vom Mammut (*Elephas primigenius*): Stücke vom Stoßzahn aus dem Mentheener Kiesbruch bei Christburg, Backenzahn und mehrfache Lamellen aus der Umgebung von Osterode. Dazu Abbildungen usw.

Linker Unterkiefer vom Eisnashorn (*Rhinoceros tichorrhinus*) von Bergfriede, Zähne und eine Rippe desselben von Christburg, letztere möglicherweise künstlich von Menschenhand geglättet, (vergl. H. Pohlig, Eiszeit, Abb. 28 und 29, S. 147. 148).

Hornzapfen und Mittelhandknochen vom Urwisent (*Bison prisaeus*), sowie Zähne und Knöchel vom Urbären (*Ursus Aretos foss.*) ebendaher. — Beigelegt ist zum Vergleich ein bei Liebemühl (!) gefundener Wirbel vom Plesiosaurus sp.

X 1b. Aus der sogenannten Renntierzeit, wo auf dem Landrücken bereits der Steppencharakter vorherrschte, vermutungsweise 30000 bis 10000 v. Chr.!

Eine prächtige Geweihzacke vom Renntier (*Tarandus Rangifer*) aus dem Wiesenkalke von Groß-Schmückwalde (vergl. E. Hollack, S. X), ferner zahlreiche Zähne vom großen Steppenpferd (*Equus caballus subfoss.*) dessen Verbreitung bei uns besonders bemerkenswert ist und der genaueren Erforschung bedarf.

X 2. Aus der Zeit der großen Waldtiere, wo allmählich Urwald auch die höher gelegenen Landstriche ergriffen hatte: vermutungsweise etwa seit 10000 v. Chr. bis zur Gegenwart. Besonders Moorfunde.

*) Vergl. Schumann und A. Müller in „Die Provinz Preußen“, Festgabe, 1863, S. 65 ff. und S. 140 ff., A. Tornquist, Geologie von Ostpreußen, Berlin 1910, und „Ostpreußen“ Königsberg 1911, S. 10 ff. — Die noch nicht näher bestimmten Fundstücke unserer Kiesbrüche usw. sind einstweilen in Schrank V unten verwahrt. Die älteren Versteinerungen aus unserer Gegend s. in der mineralogischen Sammlung des Naturalienkabinetts!

Reste vom echten (gänzlich ausgestorbenen) Ur (*Bos primigenius*, der als mächtiges Langstirnrind „*paulo infra elephantos*“ scharf zu unterscheiden ist von den Bisonten, die Breitstirnrinder sind und von denen der *Bison europaeus* noch jetzt im Bialowiczer Urwald usw. fortlebt), insbesondere gewaltiger Hornzapfen vom Urstier aus Froedenau und (über der Vitrine) Gehörn einer Urkuh aus Warneinen, wozu auch Backenzähne und photographische Nachbildungen der noch erhaltenen Bilder des Ur sowie eines vollständigen Gerippes im Berliner Landwirtschaftlichen Museum. Zum Vergleich: Photographien von *Bison europaeus* und *americanus*, sowie von verkieselten Schädeln des ersteren aus Russisch-Polen.

Desgl. Reste vom Elch als einem besonders häufigen früheren Bewohner unserer Gegend (vergl. Bujack, Pr. Pr. Bl. 1839, Bd. XXI, S. 71, und E. Schnippel, Miscellen, S. 14), insbesondere Hinterhaupt aus Froegenau, und unter der Vitrine Elchschaufeln aus unserer Umgebung, namentlich eine gewaltige aus Groß-Schmückwalde.

Ferner Stücke von mächtigen z. T. verkieselten Hirschgeweihen, ein Biberschädel, aus Menthen bei Christburg, und ein Hinterschädel vom kleinen Wildpferd (*paustocaican*: Nesselmann, Thesaurus, S. 121), das einst als jagdbares Wild in unseren Wäldern lebte (Bujack, a. a. O., Bd. XXII, S. 481 ff., Töppen, Altpr. M. IV, 1867, S. 686 ff., L. Weber, Preußen usw. S. 261), aus der Grabitschek (d. i. Gröbenschon Fließ) bei Döhringen.

Daneben Reste einer älteren Rinderart (Torfkuh?), vom Reh, von der Ziege, vom Schwein usw.

Gebiß eines Riesenhechtes, *Esox Lucius*, aus den ehemaligen Sumpfwiesen bei Osterode, der etwa 2 m lang gewesen sein muß, von einem Bären aus der Drewenz und dergl.

Berichtigung. Zu streichen: S. 7, z. 13 v. u. „Klemmibel“ (inzwischen als modern erwiesen!).



